№ 158. Dienstag, den 10. Juli 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juli.

— Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Freitag früh 7 Uhr bei herrlichem Wetter mit Gefolge einen Ausflug nach dem Buarbray-Gletscher und hielten sich dort etwa $2^1/_2$ Stunden auf. Den etwa zwei Stunden langen Weg machten sie hin und zurück zu Fuß. Die Rückkehr nach Odde erfolgte gegen 3 Uhr. Den Abend und die Nacht über verblieb das Kaiserpaar an Bord der „Hohenzollern". Wie aus Christiania berichtet wird, wird die Kaiserin in Drontheim die „Hohenzollern" verlassen und sich mit der Eisenbahn nach Christiania begeben, wo sie von dem „Stein" abgeholt wird. Wie lange der Aufenthalt in Christiania dauere, sei noch unbestimmt, jedoch habe sich die Kaiserin offiziellen Empfang verbeten. — Die kaiserlichen Prinzen und die Prinzessin sind Sonnabend Vormittag 9 Uhr 25 Minuten mit ihrer Begleitung nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel abgereist.

— Der Kaiser hat, wie der Staatssekretär des Reichs-Marineamts im „M.-Ver. Bl." bekannt macht, dem Manöver-Geschwader einen silbernen Aufsatz mit der Bestimmung verliehen, daß dieser stets bei dem Kommandanten desjenigen Schiffes des Manövergeschwaders Aufstellung finden soll, das bei der jedesmaligen letztjährigen Uebungsperiode die besten Leistungen im Schießen mit der Schiffsartillerie aufzuweisen gehabt hat.

— Gegen den Zeremonienmeister von Kotze ist nach der „Kreuzztg." das kriegsgerichtliche Verfahren noch nicht beendet; dasselbe schwebe noch, doch sei demnächst die endgiltige Entscheidung zu erwarten.

— Bei der bereits erwähnten, auf den ausdrücklichen Wunsch der deutschen Regierung erfolgten Entlassung eines preußischen Offiziers aus türkischen Diensten handelt es sich nicht um einen General v. Sobbe, sondern um den seit einer Reihe von Jahren in türkischen Diensten stehenden preußischen Obersten z. D. v. Hobe, der in der osmanischen Armee zuletzt den Rang eines Feriks, d. h. Generallieutenants, bekleidet hat.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Gewährung eines Beitrags Preußens zu den Kosten der Herstellung des Elbe—Trave-Kanals durch die freie und Hansestadt Lübeck.

— Für die Revision der Zivilprozeßordnung sind die Vorarbeiten inzwischen soweit gefördert, daß ihr vorläufiger Abschluß für den Herbst in Aussicht steht. Sie erstrecken sich in erster Linie auf eine wesentliche Vereinfachung des Verfahrens, auf eine Erhöhung der Zuständigkeitsgrenze für den Einzelrichter, Hand in Hand mit der geplanten Vermehrung der Zuständigkeit der Schöffengerichte im Strafverfahren, endlich auf eine grundlegende Umgestaltung des Zustellungswesens, das der Abänderung dringend bedarf. Eine Aenderung der Gerichtsvollzieherverfassung in Preußen vor der Neuregelung dieses Zustellungswesens im Reiche ist nicht in Aussicht genommen.

— Die „Köln. Ztg." theilt mit, daß im Justizministerium zur Zeit Erwägungen darüber angestellt werden, ob nicht in der Verfassung des Gerichtsvollzieherwesens eine Aenderung in der Richtung angemessen ist, daß für die größern Städte Gerichtsvollzieherämter nach Art des in Hamburg bestehenden Amtes errichtet werden sollen. Die Erörterungen erstrecken sich jedoch nicht nur hierauf, sondern beziehen sich auch auf die weitere Frage, ob nicht in Preußen die Gerichtsvollzieher auf ein festes Gehalt zu stellen seien, unter Einziehung der von ihnen erhobenen Gebühren für die Staatskasse, wie es in Sachsen, Oldenburg, Reuß. ä. L., Lübeck und Hamburg der Fall ist.

— Zu der angeblichen Ueberschwemmung mit russischem Getreide kommt aus konservativen Kreisen ein Beitrag, von dem wir Notiz nehmen möchten. In einem Artikel über „die Lage der russischen Landwirthschaft" schildert das Stöcker'sche „Volk" die Hoffnungen, welche man in Rußland auf den Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages gesetzt hatte. Das „Volk" fährt fort: „Sehr bald mußte man sich aber davon überzeugen, daß diese Annahme irrig gewesen war. Die Hoffnungen, die man auf den deutsch-russischen Handelsvertrag gesetzt hatte, sind bitter getäuscht worden. Wegen der niedrigen Kornpreise im Auslande wollte sich die Ausfuhr immer nicht entwickeln und im Inlande an einen befriedigenden Absatz zu denken, war wegen des vorhandenen Ueberflusses von Hause aus einfach unmöglich. In Folge dessen ist denn auch nach dem Inkrafttreten des Handelsvertrages in Rußland alles einigermaßen beim Alten geblieben und die Noth nur größer geworden." — Die von den politischen Freunden des „Volk" prophezeite Ueberschwemmung Deutschlands mit russischem Getreide ist also nicht eingetreten.

— Die Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide hat, wie die „Königsb. Allg. Ztg." nachweist, eine große Steigerung des inländischen Getreides an der Königsberger Börse zu Wege gebracht. Während bis dahin der Preisunterschied zwischen inländischem und unverzolltem russischen Getreide pro Tonne nur einen Bruchtheil des Vertragszolls von 35 Mk. ausmachte, war seit dem Zeitpunkte, an welchem der Reichstag der Aufhebung des Identitätsnachweises zustimmte, fortgesetzt gestiegen, hatte am 1. Mai d. J., dem Tage des Inkrafttretens des Gesetzes, beinahe schon die volle Höhe des Zolles erreicht und beträgt gegenwärtig für Weizen (mit 43—59 Mk. in den einzelnen Tagen des Juni) bedeutend mehr, für Roggen (mit 35,50 bis 39 Mk.) etwas mehr als der Zoll.

— Das württembergische Kriegsministerium hat verfügt, daß die neue preußische Beschwerdeordnung für die Angehörigen des Heeres vom Feldwebel abwärts auch bei dem württembergischen Armeekorps eingeführt wird.

— Mit Rücksicht auf die hohen Temperaturverhältnisse ist den Truppen der Befehl erneut in Erinnerung gebracht, den Vormittagsdienst, insbesondere Uebungen im Gelände, thunlichst um 10 Uhr zu schließen, den Anfang des Nachmittagdienstes aber nicht vor 4 Uhr anzusetzen.

— Um einige Aenderungen des Strafgesetzbuches ersucht der geschäftsführende Ausschuß des Landesvereins preußischer Volksschullehrer in einer Petition an den Justizminister. Der Minister möge dahin wirken, daß das Alter der Strafmündigkeit auf das 14. Lebensjahr hinaufgerückt werde, daß die Bestimmung, wonach die strafrechtliche Verantwortlichkeit eines Jugendlichen davon abhängig ist, daß er bei Begehung der That die zur Erkenntniß ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht besessen hat, beseitigt werde, ferner, daß gegen Personen, welche bei Begehung der strafbaren Handlung das 14., aber nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben, der Richter entweder auf Strafe oder auf staatlich überwachte Erziehung oder auf beides erkennen kann.

— Der Zusammentritt einer internationalen Konferenz in Paris zur Berathung von Maßnahmen gegen die Anarchisten soll von dem französischen Gesandten in Brüssel, Bouree, in Vorschlag gebracht worden sein. Aus der Meldung ist aber noch nicht zu ersehen, ob es sich um mehr als eine Anregung handelt. — Aus der Schweiz meldet das „B. T.", daß die schweizerische Regierung kaum einer internationalen Konvention zur Bekämpfung der Anarchisten beitreten wollte, man besorge, solche Vereinbarung könnte von Großstaaten, wie Rußland und Deutschland, gegenüber einem kleinen Lande, wie die Eidgenossenschaft, leicht mißbraucht werden. Man sei der Ansicht, da es sich wesentlich um die Aufstellung wirksamerer Vorschriften handle, könne dies leicht mittels diplomatischer Unterhandlungen von Regierung zu Regierung bewerkstelligt werden. — Die „N. A. Z." schreibt über die Verschärfung der Maßnahmen gegen den Anarchismus und den Kampf gegen die Sozialdemokratie: Wir sind auch für die strengsten Maßnahmen gegen die Anarchisten, wofern man überzeugend darthun kann, daß sie ihren Zweck erfüllen werden. Auf diesen Nachweis warten wir gerade bei den Vorschlägen, die in gereiztem Tone gegen uns vertheidigt werden. Hinsichtlich der Sozialdemokratie haben wir ein Mittel, wodurch sie zurückgeworfen werden kann: es ist der Zusammenschluß der Ordnungsparteien. Aber dieses Mittel wird von einem Theile der Ordnungsparteien zurückgewiesen. Ob man an die Erneuerung des Sozialistengesetzes oder an

Feuilleton.

Am Mälarsee.

Roman von **H. Palmé-Paysen.**

63.) (Fortsetzung.)

Es herrschte heute auf dem großen Platz vor der Anstalt und in dieser selbst ein reges und vergnügtes Leben. Wie alljährlich war einer der Tage herangekommen, an dem das glückliche Kindervolk in die Umgegend einen Ausflug machen durfte, dem sich die Lehrer und Beamten nach Lust anzuschließen pflegten. Das beabsichtigte auch der Rendant, der in seinem Zimmer zwischen gepackten Koffern und Reiseutensilien verdrossen am Fenster stand und auf das lustige Treiben blickte. Er war zu diesem Entschluß eben erst gekommen, wartete darauf, bis alles bereit sei zu der großen Wanderung durch den Wald, in dessen Dickicht das Wirthshaus lag.

Was er, der ungesellige, abgeschlossene Mann dort wollte, wußte er vielleicht selbst nicht. Erst als er unten in der Allee den Wagen des Landraths bemerkte und hieraus schloß, daß Fräulein Bertilson wie ehedem Theil an diesem Auszug nahm, kam ihm der sonderbare Wunsch.

Es war vom Direktor nicht jener Wald erwählt, der nahe dem Strande in ziemlicher Nähe der Villa lag, der deckte nur eine kurze Strecke Landes, jener andere aber dehnte sich weit hinein ins Land, konnte erst nach Durchwanderung mehrerer Dorfschaften erreicht werden. Für die Jugend aber bildete gerade dieser weite gemeinsame Spaziergang ein Hauptvergnügen, gewissermassen eine Einleitung zu dem bevorstehenden Feste. Im Wirthshause stand dann alles zum Empfang bereit; lange, gedeckte Tische winkten schon von weitem durch das Grün des Laubes, reich besetzt mit den verschiedensten Erfrischungen, die nach dem weiten Wege dann trefflich mundeten. Das war auch heute ein Leben und Treiben unter den Bäumen, ein Haschen und Jagen im bunten Durcheinander, bis allmählich ein Spiel sich von dem anderen absonderte und die Kinder somit in Gruppen theilte. Nur allzu schnell schwanden die schönen Stunden dahin; wer sich müde getummelt, ruhte im Schatten, diejenigen, die zuletzt Beeren gesucht und weiter in den Wald gedrungen, stellten sich beim herankommenden Abend allmählich wieder ein, und die Lehrer begannen ihre Häufchen zu sammeln, um die Köpfe derselben zu zählen. Schließlich fehlte nur ein kleiner Flüchtling noch, wurde gesucht, gerufen, ohne Erfolg, und da man ohne denselben nicht aufbrechen wollte, so zerstreuten sich die größeren Kinder nochmals, den kleinen Deserteur einzufangen.

Margerita und Signe, die während der ganze Belustigung als Zuschauerinnen in einer Laube vor dem Wirthshause gesessen, hatten dasselbe gethan, geriethen indessen, absichtslos durch abzweigende Wege, die nicht wieder, wie man annahm, zusammenführten, auseinander. Anne Margerita schritt eilig den schmalen Pfad dahin, weil sie glaubte, fern eine Kinderstimme zu hören.

Vielleicht war dort der Gesuchte, der sich wahrscheinlich zu weit in den Wald gewagt und verirrt hatte. Doch blieb auf ihr Rufen alles wieder still, nur von der Seite des Wirthshauses tönten die immer schwächer werdenden Stimmen. Sie wäre umgekehrt, wenn ihr nicht ein begegnender Bauer auf die Frage nach dem Kinde gesagt, er hätte ein solches in der Nähe eines Waldhüterhäuschens gesehen. Nach der Beschreibung der Kleidung, die in der Anstalt in Schnitt und Farbe bei jedem Zögling gleich war, mußte das der Gesuchte sein.

Sollte sie nun andere dahin senden oder selbst gehen?

Der Weg war ihr bekannt, auch nicht allzu weit, vielleicht kam ihr das Kind auch entgegen. Anne Margerita entschloß sich rasch dazu, irrte sich aber doch im Wege und wurde sich dessen erst bewußt, als trotz aller Ausschau und der inzwischen zurückgelegten Strecke kein Häuschen sichtbar ward.

Nun stand sie still, weil sich der Weg weitete, ihr völlig fremd erschien. Nach dem Stand der Sonne zu urtheilen, hatte sie die Richtung zum Wirthshause inne gehalten, mußte aber doch vom Hauptwege weit abgeirrt sein. Der Weg verlor sich am Wasser im Unterholz und im Gestrüpp, Anne Margerita beschattete ihre Augen und blickte rathlos umher, entweder hatte sie umzukehren, oder sich einen Weg durch die Wildniß zu bahnen, wohin aber mochte sie dann gerathen? Einige Schritte noch drang sie weiter, dicht am Wasser entlang, über den sonnenbeleuchteten Heidegrund hinweg, um von neuem Ausschau zu halten. Nicht ohne Erfolg, drüben, jenseits des Wassers, schien Jemand daherzukommen, undeutlich zwar zu erkennen, denn das andere Ufer lag im tiefsten Schatten, während sie selbst in der Sonne stand. Anne Margerita rief und glaubte auch Antwort erhalten zu haben, obgleich es eine Zeit lang still um sie herum blieb. — Der Angerufene hatte sie längst bemerkt und wäre auch ohne Ruf herangekommen. Die Waldgegend mußte ihm ganz bekannt sein, denn sicher und schnell wußte er den schmalen Steg zu finden, der weiter unten im Walde über den Weiher führte. War der überschritten, konnte er in wenigen Minuten die Rufende erreicht haben. Das geschah. Die glühenden Augen dieses Mannes sahen nicht vor sich nieder, obgleich sein Fuß jeden Augenblick auf dem wilden, von knorrigen Wurzeln durchzogenen Boden strauchelte, oder sich in dem dichten Gerank der Pflanzen verwickeln konnte, sie richteten sich in die Ferne, immer nur dorthin, wo allmählich deutlicher durch das Laub das helle Frauengewand schimmerte. Dies schlanke Mädchen dort glich einer schönen Waldfee. Ruhig und verlassen stand sie da, mitten in der grünen Wildniß, umsonnt vom Abendlicht. Das hohe Ufergras, lichtgrüne Farren reichten ihr fast bis an die Knie, die blonden Flechten schlossen sich wie eine Goldkrone um ihr unbedecktes Haupt, das noch die Sonne küßte, ehe sie ganz hinter die Bäume sank.

Anne Margerita hatte sich verirrt, aber sie ängstigte sich nicht. Dieser Wald war kein Ur, und die Einsamkeit flößte ihr nimmer Furcht ein. Oder dennoch? Der Rendant sah sie zusammenzucken. Hatte sie ihn jetzt erst erkannt? Welche Frage, sie hätte ihn ja sonst nicht angerufen. Wie schön stand sie da! Wie weich, wie weiß war der anmuthig erhobene Arm, die Hand, die sie schattend vor die Augen legte. Er blieb stehen, seine Augen hingen so unbeweglich an ihr, als wolle er sie festbannen mit seinem Blick, oder das sich darbietende Bild in sich einsaugen. Wie still, wie einsam war es hier, und in dieser lautlosen Verlassenheit war er allein mit ihr. Wie sie ihn ansah, bang, wie ein scheues Reh; was fürchtete sie denn, seine Häßlichkeit etwa, vor der sie so oft geschaudert, o, ihm war das nicht entgangen, oder — ja, was fürchtete sie denn? Er reckte sich auf. Ha, jetzt war er frei, stand in keinem Abhängigkeitsverhältniß mehr zu ihrem Vater, nicht mehr in dessen Sold, hier in der menschenverlassenen

und Maßnahmen denkt, in jedem Falle ist der unerläßlich nächste Schritt die Herstellung der Mehrheit im Reichstage, welche Beschlüsse der erforderlichen Art faßt. In der Bereitwilligkeit zum Zusammenschlusse der zur Unterstützung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung bereiten Parteien ist der Boden für die Entwickelung der beregten Aktion gegeben. Alle anderen Betrachtungen haben kein staatliches Interesse.

— Wie aus Hamburg gemeldet wird, zeigt sich, daß die Auswanderung im weiteren Rückgang begriffen ist. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres sind 18 262 Personen gegen mehr als das Doppelte in demselben Zeitraum des vorigen Jahres (36 912) und gegen 61 500 im Jahre 1892 gezählt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ein Theil der ultramontanen Partei in Ungarn kann die im Kampfe um die Zivilehe erlittene Niederlage noch nicht verwinden. Obgleich die klerikale Opposition nach der Abstimmung des Oberhauses vollkommen zersprengt schien, machen einzelne ihrer Theile noch immer verzweifelte Anstrengungen, um den Sieg der Liberalen aufzuhalten. Ein klerikales Blatt versteigt sich geradezu zu Angriffen auf die Krone und forderte den Primas auf, wenn der König das Gesetz über die Zivilehe unterzeichnet, auf die Primatwürde zu verzichten und einem stärkeren Manne, der den Kampf für die heilige Sache nicht scheut, Platz zu machen. Offenbar wollen die Bischöfe nicht weiter den Unversöhnlichen folgen, weshalb diese zu Mitteln der Vergewaltigung greifen. Anderseits sprengen diese Blätter aus, das Kabinet Wekerle werde in kürzester Zeit seine Entlassung nehmen, weil der König die Vollziehung des Gesetzes verweigere. Natürlich ist diese Ausstreuung unwahr.

Italien.

Aus Livorno wird gemeldet: Ein an der Ermordung Bandis betheiligter Anarchist wurde verhaftet; zwei andere Anarchisten stellten auf offener Straße in Florenz mit gezogenen Dolchmessern den Sohn des Handelsministers Baraccioli, der sich ihrer mit dem Revolver erwehrte. — Der Mailänder Advokat Podreides erklärte sich bereit, die Vertheidigung Caserio's zu übernehmen und that bereits in Lyon die nöthigen Schritte.

— Der Faktor der päpstlichen Druckerei wurde plötzlich entlassen, weil die Korrekturbogen des päpstlichen Rundschreibens 8 Tage vor der amtlichen Bekanntmachung in die französische Presse gesandt worden waren. Kardinal Morelli führt die Untersuchung.

Die Rentensteuer stößt im Senat doch auf ernstlicheren Widerstand, als Crispi selbst annahm. Am Freitag hielt die Senatskommission eine nochmalige Berathung darüber ab, an der auch Ministerpräsident Crispi, Schatzminister Sonnino und Handelsminister Boselli theilnahmen. Nachdem die Minister die Sitzung verlassen hatten, beschloß die Kommission, ihre früheren Entscheidungen aufrecht zu erhalten, durch welche alle Vorschläge der Regierung mit Ausnahme desjenigen bezüglich der Rente angenommen werden. Außerdem lehnte die Kommission mit 11 Stimmen — bei 6 Stimmenthaltungen das Amendement Antonelli ab.

Frankreich.

Die Untersuchung gegen den Mörder Carnots, Caserio, ist völlig abgeschlossen. Der Staatsanwalt läßt die Anklage wegen Verschwörung fallen, um die Aburtheilung des Mörders nicht hinauszuschieben. Die Akten sind bereits an das Justizministerium abgegangen. — Die bisherigen Nachforschungen ergaben, daß Caserios Vater am Dilirium tremens starb, ebenso sein Onkel; eine Tante des Mörders befindet sich derzeit noch im Irrenhause.

Anarchistenverhaftungen haben wieder in großer Zahl stattgefunden. In der Umgebung von Paris fand eine förmliche Anarchistenjagd statt. 11 Anarchisten wurden dabei verhaftet, mehrere konnten rechtzeitig flüchten. In Marseille wurden bei 40 Anarchisten Haussuchungen vorgenommen. Elf Anarchisten, und zwar neun Italiener und zwei Franzosen wurden verhaftet. Die bei den Verhafteten beschlagnahmten Papiere beweisen, daß eine Verbindung zwischen den französischen und den ausländischen Anarchisten besteht. Im belgisch-französischen Grenzgebiete wurde ein ganzes Anarchistennest ausgehoben; im Besitze der 18 Verhafteten wurden Dolche, Revolver und Dynamitbomben gefunden. Auch in Lille wurde ein ganzes Anarchistennest, bestehend aus 18 Anarchisten, ausgehoben, in deren Besitze Dolche, Revolver und Dynamitbomben gefunden wurden.

Bulgarien.

Die „Nowoje Wremja" bringt aus Sofia die etwas unglaublich klingende Nachricht, daß Stambulow beabsichtigt habe, das dreijährige Söhnchen des Grafen Hartenau als Thronkandidaten aufzustellen, um seine Stellung als Regent auf lange Jahre zu sichern. Die Gemahlin des Fürsten Ferdinand trage hauptsächlich Schuld an dem Sturze Stambulows.

In Konstantinopel ist das Gerücht verbreitet, Bulgarien hätte sich zum unabhängigen Königreiche erklärt. Das Gerücht ist zwar unwahr, beweist aber, worauf man in Konstantinopel infolge der türkisch-serbischen Annäherung gefaßt ist.

Amerika.

Zu förmlichen Aufruhrzuständen hat der amerikanische Eisenbahnarbeiterausstand geführt. Die Lage verschlimmert sich fortwährend, Anarchie und Gewaltthätigkeit herrschen überall in Chicago. Die Aufständischen plünderten die Depots, steckten die Züge in Brand und schnitten das elektrische Licht ab. Ferner kuppelten sie von einem Zuge die Maschine ab, gaben ihr große Geschwindigkeit und ließen sie mit den Zügen zusammenstoßen, welch' letztere zerstört wurden. Die Polizei schoß auf die Ausständigen, von denen zwei getödtet und mehrere verwundet wurden. Die Volksmenge griff Abends einen Zug auf der Eisenbahnlinie Baltimore-Ohio an; hierbei wurden mehrere der Streikenden verwundet, 4 Personen sollen getödtet sein. Angesichts dieser Zustände hat General Mills erklärt, daß die Verkündigung des Belagerungszustandes nöthig werde, wenn die gegenwärtige Lage andauere. — Während der Nacht zum Sonnabend durchzogen Banden von Streikenden die Stadt und deren Umgebung und steckten die Güterschuppen, die Bahnhöfe und anderes Eigenthum in Brand. Mehrere Hundert Waggons und eine große Menge Waaren sind verbrannt. Die Verluste einer einzigen Eisenbahngesellschaft werden auf 1 200 000 Dollars geschätzt. Die Polizei ist ohnmächtig; die Miliztruppen kommen eilig an. Am Freitag fanden mehrere Zusammenstöße statt, bei denen sechs Ausständige getödtet wurden. Der Streik dehnt sich auf die Oststaaten aus; man befürchtet, er werde sich schließlich vom Stillen bis zum Atlantischen Ozean erstrecken. Am Sonnabend werden in Folge des Mangels an Kohlen 75 pCt. der Fabriken Chicagos schließen und dann 100 000 Menschen ohne Arbeit sein. Die Frage des allgemeinen Ausstandes wird Sonntag entschieden werden. Alle Arbeitervereine und die „Ritter der Arbeit" werden sich wahrscheinlich der Bewegung anschließen. In Detroit sind alle Eisenbahnbeamte ausständig. In Spokane zerstörten die Streikenden die Bahnlinie; die Stadt ist sehr erregt.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 9. Juli. Lehrer Cybuski feierte am gestrigen Tage sein 25jähriges Amtsjubiläum. Von fern und nah wurden demselben viele Gratulationen gesandt. Das hiesige Lehrerkollegium sowie Kollegen der Umkreise brachten ihm schon früh ein Ständchen. Auch aus allen Klassen hatten sich einige Kinder versammelt, die ein Morgenlied sangen. — Oberhalb Schulitz ist am gestrigen Tage ein Flößer gestorben. Ob derselbe der Cholera erlegen, hat noch nicht festgestellt werden können.

d **Culmer Stadtniederung**, 8. Juli. Der vom Deichbauinspektor Löwe-Culm gefertigte Anschlag nebst Zeichnung über die neuzubauende Ladestelle zu Grenz wurde gestern mit einem motivirten Bittgesuch um Gewährung einer Kreisbauhilfe an den Herrn Landrath abgesandt. — Bei dem trüben Weichselwasser machen die Fischer bedeutende Aalfänge.

Marienwerder, 6. Juli. Unsere Polizei-Verwaltung hat eine dankenswerthe Verfügung erlassen: Sie hat den Drehorgelspielern das Musikmachen auf den Straßen verboten.

Dirschau, 7. Juli. Polnische Emigranten, etwa 50 Personen, Männer, Frauen und Kinder, passirten, von Brasilien kommend, Dirschau, um in ihre Heimath, in der Gegend von Lipto an der polnisch-russischen Grenze, zurückzukehren. Die Leute, die in der Umgegend von Rio de Janeiro auf den Plantagen gearbeitet hatten, behaupteten, die Rückreise angetreten zu haben, weil der Verdienst nicht lohnend sei und die klimatischen Verhältnisse ihnen nicht zusagten.

Danzig, 8. Juli. Die Lohnbewegung in den Reihen der Zimmerleute droht jetzt, nachdem man dieselbe bereits beendigt glaubte, von neuem auszubrechen. Da an verschiedenen Baustellen mit Ueberstunden gearbeitet wird, so haben die Zimmergesellen beschlossen, auf Beseitigung derselben anzutragen. Sie wollen bei den Meistern dieserhalb vorstellig werden und bei Ablehnung dieses Verlangens die Platzsperre über die einzelnen Plätze verhängen.

Bromberg, 6. Juli. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hatte sich kürzlich im Prinzip für den Neubau eines Stadttheaters und für die Aufnahme der dafür beantragten Anleihe von 400 000 Mark ausgesprochen. Dagegen hatte sie sich die Entscheidung vorbehalten über die Wahl des Platzes, auf dem das Theater errichtet werden sollte, über die Annahme eines neuen Projekts (das zuerst angefertigte war als zu kostspielig abgelehnt worden) und über den Beginn der Bauausführung. Gestern hat die Versammlung nun nach langer Debatte beschlossen, daß der Theaterbau auf dem alten Theatergrundstück ausgeführt wird und daß bis zur Kontrahirung der beschlossenen Theateranleihe der Betrag für die laufenden Kosten, die Vorarbeiten und die ersten Bauarbeiten aus der Theaterbaumasse, welche eine Höhe von 80 328,57 Mark erreicht hat, entnommen werden darf.

n **Soldau**, 7. Juli. Gestern beehrte Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Leopold von Preußen unsere Stadt mit einem mehrstündigen Besuche. Der hohe Gast unternahm in Begleitung seines Adjutanten und des Herrn Major Fähndrich einen Spazierritt in die Umgegend, frühstückte dann im Offizierkasino und setzte mit dem Nachmittagszuge seine Reise in der Richtung nach Marienburg fort.

Schneidemühl, 4. Juli. Der zwölfjährige Sohn Heinrich des Mühlenwerkführers Paul Ratt hierselbst hat sich vor einigen Monaten ohne Wissen seiner Eltern an den Kaiser gewandt, um für seine kranke Mutter eine Wohlthat zu erbitten. Jetzt ist, der „S..." zufolge aus dem kaiserlichen Kabinet ein Schreiben nach hier gelangt, daß der Kaiser auf die Immediateingabe als Beihilfe zu dem Ankaufe eines Rollstuhls eine außerordentliche Unterstützung von 30 Mark bewilligt hat.

Mrotschen, 6. Juli. Ein entsetzliches Unglück hat sich auf dem Mrotschen nahe gelegenen Gute Wirsa ereignet. Am 5. Juli, Morgens 6 Uhr, entfernte sich der Zimmermeister und Gastwirth Friedrich Eichhorst von seiner Wohnung. Als er nach längerem Ausbleiben nicht zurückkehrte, suchten seine Angehörigen nach ihm; er wurde jedoch nicht von ihnen gefunden. Heute früh um 5 Uhr trieb eine Frau Gänse zur Weide und fand Eichhorst entsetzlich verstümmelt an der dortigen Kirchhofsmauer als Leiche vor. Die Frau ging sofort zu den Angehörigen des Todten und machte ihnen Mittheilung davon. Letztere begaben sich in Begleitung von mehreren anderen Personen zu der Unglücksstätte und trugen den Leichnam nach Hause. Nachdem der vom Blut völlig überströmte Leichnam gereinigt war, bemerkte man folgende Wunden: Eine 6 Zentimeter lange Schnittwunde an der linken Pulsader, eine 6 Zentimeter lange und 2 Zentimeter tiefe Wunde an dem linken innern Ellbogen, eine 15 Zentimeter lange Wunde am Halse, einen 2 Zentimeter breiten Stich auf den Kehlkopf sowie mehrere kleinere Verletzungen an den Händen und am Gesicht. Eichhorst war ein sehr solider, nüchterner und freundlicher Mann; es wird vermuthet, daß hier ein Mord vorliegt. Von dem Thäter fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Pillkallen, 5. Juli. Eine gefährliche Sorte Portwein — angeblich von einem Königsberger Lieferanten bezogen — wurde kürzlich anläßlich einer Begräbnißfeierlichkeit in Lasdehnen den Trauergästen vorgesetzt. Der „Portwein" hatte eine schöne Orangefarbe, schmeckte indeß ganz eigenthümlich — woraus die biederen Landbewohner indessen nur den Schluß zogen, daß ihre Geschmacksorgane zu wenig geschult seien, um die „Feinheit" herauszufinden. Da keiner sich vor dem andern eine Blöße geben wollte, so tranken alle Gäste — im Ganzen 60 Personen — den Wein aus. Bald darauf erkrankten sie sämmtlich unter heftigen Vergiftungserscheinungen. Während bei sieben Personen die ärztlichen Gegenmittel von Erfolg waren, liegen drei Personen noch schwer krank darnieder. Wie die Untersuchung ergeben hat, befand sich in der einen Flasche statt Portwein aufgelöstes chromsaures Kali.

Lokales.

Thorn, 9. Juli.

— [Militärisches.] v. Gotzkow, Zahlmeister a. D., früher beim Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

— [Zum Kaisermanöver.] Es ist eine Thatsache, daß verschiedene Ziele des Feldkrieges nur durch Steilbogengeschütze erfolgreich bekämpft werden können, und daß da, wo solche in diesen Fällen nicht zur Verfügung standen, der Zweck nicht erreicht wurde. Um nun in dieser Beziehung Erfahrungen für den Feldkrieg bezüglich der Einführung eines Steilbogengeschützes, sei es Haubitze oder Mörser, bei der Artillerie zu sammeln, werden während des bevorstehenden Kaisermanövers interessante Versuche mit Wurfgeschützen gemacht werden. — Weiter sollen während der diesjährigen Kaisermanöver Versuche mit sogenannten Maschinengewehren, die der Kavallerie zugetheilt werden, stattfinden. Die Feuerwirkung dieser Gewehre, die die Feuerkraft der Kavallerie wesentlich erhöhen, ist eine vernichtende. Sie finden in jedem Gelände Deckung und bieten ein sehr kleines Ziel. Das Geschütz wird auf einem Pferde mit Packsattel untergebracht.

— [Die Rückerstattung der Zollzuschläge] für solche russische oder finnländische Waaren, welche auf Grund von vor dem Zeitpunkt der Bekanntmachung der kaiserlichen Verordnung vom 29. Juli v. J. in

---

Gegend, wo keiner sie belauschte, keiner sie sah, war ihm Macht über sie gegeben; sie hatte zu sprechen, zu bitten, und es lag in seinem Willen zu gewähren. Der nahe Richtweg, der zu dem Wirthshause dort hinten über den Steg führte, den kannte sie nicht, nichts hinderte ihn, sie lange noch in der Einsamkeit festzuhalten, sie endlich auf weiten Umwegen heimzugeleiten. Seine Blicke glühten sie an, wie er so mit diesen wirren Gedanken vor ihr stand. Anne Margerita fürchtete sich davor.

„Ich habe mich verirrt, Herr Petersen, wollen Sie mir den richtigen Weg zeigen, der zum Wirthshause führt?" bat sie.

Der scheue ängstliche Klang verlieh ihm einen unedlen Muth.

„Sie haben umzukehren", sagte er kurz, „eine Zeit lang den Weg am Bach zu verfolgen."

Als sie sich umwandte und langsam durch das niedrige Unterholz drang, bemerkte sie, daß er ihr nicht folgte.

„Wollen Sie mich eine kurze Strecke begleiten?" bat sie, ihren Kopf zurückwendend.

„Das will ich, gehen Sie nur voran."

Das klang sehr herablassend und sehr unfreundlich gegen seine sonstige Redeweise. Anne Margerita erinnerte sich ihrer eigenen Schroffheit und Kürze in der letzten Zeit, nie aber hatte er sich ihr empfindlich, beleidigt gezeigt; war das Beherrschung gewesen, die er jetzt nach seiner Entlassung nicht mehr zu beobachten für nöthig hielt? Immer, wie er sich auch geberdete, immer hatte sie eine unbestimmte Furcht, einen Widerwillen vor ihm. Indessen mit einem Mißton brauchte er nicht von hier fortzugehen, sie suchte nach einem Unterhaltungsstoff, sprach von Interessen, die ihn berührten, that es in freundlicherem Tone als sonst, ohne jedoch eine andere Erwiderung als ein kurzes „Ja" oder „Nein" zu erhalten. Zuletzt schwieg sie und gab acht auf den Weg, auf dem sehr schlecht fortzukommen war. Dornen hielten ihr Gewand fest, er suchte es zu befreien, sie aber bückte sich, es davon zu reißen. Da legte er seine Hand auf die ihre. „Das wäre doch schade", sagte er und sah sie dabei an, ohne ihre Hand frei zu geben.

Was für ein Blick, was für ein Ton war das!

Anne Margerita fühlte, daß sie roth ward, ihr Herz klopfte; dieser Mann erschien ihr plötzlich in einem ganz fremden, seltsamen Lichte. Sie sah sich umher, Alles blieb lautlos, still — Alles wild, unwegsam. Die Tannen wölbten sich über ihr wie ein grünes Dach, wie ein Gefängniß, es graute ihr plötzlich vor der Einsamkeit. Sie raffte sich auf.

„Gehen Sie voran, ich bitte Sie, ich möchte gern schnell ans Ziel kommen, man ängstigt sich sonst um mich, bitte," sagte sie unsicheren Tones.

„O", erwiderte er, ohne ihre Hand frei zu geben, „können Sie wirklich bitten?"

Sie versuchte, ruhig zu bleiben, sah ihm ernst ins Gesicht, auf dem seine Gefühle wie unreine Flammen aufglühten, und sagte: „Warum halten Sie meine Hand fest, wollen Sie mich zwingen, hier stehen zu bleiben?"

„Ja, denn ich muß es Ihnen doch einmal sagen, daß" — seine Brust keuchte — „daß ich Sie liebe —" stieß er hervor, „bis zum Wahnsinn geliebt habe, Tage, Wochen, Monate, so lange ich Sie kenne. Wissen Sie, was es heißt, sich verschmäht zu sehen, für Liebe Verachtung zu erhalten, Abscheu, Widerwillen? Wissen Sie, was Eifersucht heißt? Wenn mir lebendig, stückweise das Herz aus der Brust gerissen würde, das könnte nicht weher thun. Sehen Sie mich nur an, ich fürchte Ihre Augen nicht mehr! Hier sieht uns, hört uns Keiner, und ich wollte lieber sterben, als Sie jetzt lassen, ohne — ohne meine Lippen auf Ihren Mund gepreßt zu haben! Nicht wahr, jetzt können Sie bitten, jetzt, wo ich die Gewalt habe!"

Er hatte auch ihre andere Hand gefaßt, hielt sie fest mit wilder Kraft, senkte seine Augen mit glühendem Verlangen in die ihrigen.

Aber wunderbar, die ganze vorherige Angst war daraus verschwunden, ihre Hände, die sich eben erschreckt aus den seinen zu ziehen suchten, widerstrebten nicht. Mit einem großen, erschrockenen Blick stammelte sie: „Das ist nicht wahr — es ist nicht möglich, daß —"

„Das ich auch ein Herz habe wie andere Menschen, wie sie und jener Verhaßte, an den Sie alles verschwendet haben, wonach ich mich verzehrt! Daß ich auch eine Seele habe, die nach Liebe lechzt, nicht wahr?" höhnte er und wollte sie an sich ziehen.

Sie wandte ihr Gesicht zur Seite und sagte ganz ruhig und sanft: „Geben Sie mir meine Hände frei — wenn sie mich lieben, werden Sie mir nicht wehe thun wollen."

„Sie glauben mir das also?"

„Ja, und deshalb fürchte ich mich auch nicht mehr vor Ihnen — wenn ich das thäte" sie sah an ihm vorbei in den Wald hinein — „dann würde ich dort jenen Mann rufen, daß er mich von Ihnen befreite und mir den richtigen Weg zeige — aber das ist jetzt nicht nöthig; wo ist man sicherer als unter dem Schutz der Liebe? Lassen Sie mich los; glauben Sie denn, daß ich vor Ihnen fliehe? Ich bleibe hier stehen und Sie können ruhig weiter reden, ich werde Sie anhören."

Sie hatte das alles mit einem sanften, ruhigen, aber traurigen Ton gesprochen. Zorn, Verachtung, Empörung oder die zerrissene Sprache der Angst hätten vielleicht die ungezügelte Leidenschaft mehr noch gereizt und entfesselt. Keine andere Weise hätte eine solche Wirkung gehabt als diese edle Einfachheit. Er sah sie mit einem stummen Blick der Verständnißlosigkeit und des Unglaubens an, als könne er den Sinn des Gesagten nicht begreifen, obgleich er in einiger Entfernung den Mann, auf den sie hingedeutet, ruhigen Schrittes den Weg überschreiten, obgleich er sie ausführen sah, was sie sagte, denn sie machte nicht die mindeste Anstrengung jenen zu rufen oder sich von ihm zu befreien. Er hielt ihre Hände in der That jetzt nur noch gedankenlos fest. Seine kleine Seele konnte die Reinheit und Hoheit ihres Sinnes nicht sogleich und ohne weiteres begreifen. Als dann seine Finger sich löste, blieb sie ruhig, ohne nur einen Schritt zurückzutreten, vor ihm stehen, bedeckte ihre Augen mit der Hand und sagte: „Wenn das wahr ist, was sie eben gesprochen — wie sehr — sehr wehe muß ich Ihnen dann gethan haben, oft, unzählige Male —"

Hierauf antwortete er nicht, denn er wußte es selbst nicht, wie es kam, der glühende Rausch der Leidenschaft wich einer langsam aufsteigenden Beschämung. Er fühlte sich unendlich klein ihr gegenüber, er stand wieder in dem Bann ihrer Seele.

(Fortsetzung folgt.)

... Glauben abgeschlossenen Verträgen für ... Rechnung eingeführt sind, sollen sich nach mehrfach laut gewordenen Beschwerden über Gebühr verzögern. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, ist dieser Vorwurf ungerechtfertigt. Bekanntlich sind durch den erwähnten Beschluß die obersten Landes-Finanzbehörden zu der Entscheidung über die bezüglichen Zollerstattungsanträge ermächtigt, und es sind denselben auch die zahlreichen, den Gegenstand betreffenden Eingaben vom Bundesrathe überwiesen worden. Zum Zweck der Entscheidung bedarf es aber selbstverständlich in jedem einzelnen Falle einer sorgfältigen Erörterung und Feststellung des Sachverhalts. Bei der häufig sehr komplizirten Natur der in Frage kommenden Vertragsverhältnisse und der Schwierigkeit in der Beschaffung des erforderlichen vollständigen Beweismaterials kann es nicht auffallen, wenn die Erledigung der Gesuche einen mehrmonatlichen Zeitraum in Anspruch nimmt.

— [Neue Eisenbahnlinie.] Die kgl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg ist mit der Anfertigung allgemeiner Vorarbeiten für eine Nebenbahn von Rheda nach Putzig beauftragt worden.

— [Eine zweite Spezialkommission] ist vor kurzer Zeit in Bromberg eingerichtet worden und dem Regierungsassessor Gottwald übertragen worden. Von dieser Kommission sollen vor allem die in den Kreisen Bromberg, Thorn, Schwetz und Wirsitz anhängig werdenden Sachen bearbeitet werden. Anträge auf Rentengutsbildungen in diesen Kreisen sind daher an die Spezialkommission 2 zu richten.

— [Die Ziehung der zweiten Klasse] der 191. königlich preußischen Klassenlotterie findet am 6., 7. und 8. August d. J. statt.

— [Schächtprozeß.] Die Staatsanwaltschaft zu Danzig hat die Berufung gegen das den Kultusbeamten in Karthaus wegen Uebertretung des nunmehr aufgehobenen Schächtverbotes freisprechende Urtheil zurückgenommen. Die Berufung sollte bereits Ende v. Mts. vor der Strafkammer in Danzig verhandelt werden, wurde damals aber vertagt. Das erstinstanzliche Urtheil, welches das Schächtverbot für verfassungswidrig erklärt, ist somit rechtskräftig geworden.

— [Brieftauben-Wettfliegen.] Der Brieger Kreisverein für Geflügel- und Brieftaubenzucht „Brega" veranstaltete am 1. Juli von hier aus sein letztes diesjähriges Brieftauben-Staatspreiswettfliegen. Mit diesem Fliegen hat der Verein ein Resultat erzielt, wie es auf dem Gebiete der Brieftaubendressur selten vorkommt. Die Tauben, 72 an der Zahl, wurden von der Fortifikation Morgens 6 Uhr aufgelassen. Das Wetter war außerordentlich günstig. Bei klarer Fernsicht strich ein das Fliegen sehr begünstigender Wind. Die ersten Tauben wurden in Brieg schon um 8 Uhr 44 Min., also zu einer Zeit bemerkt, zu welcher noch keiner der betheiligten Brieftaubenzüchter die Rückkehr erwartet hatte. Die in größeren Gruppen zurückkehrenden Tauben hatten somit die 302 Kilometer weite Strecke in 2 Stunden 44 Minuten durchflogen. Die Fluggeschwindigkeit betrug somit rund 1840 Meter in der Minute, ein ganz außergewöhnlich günstiges Ergebniß.

— [Die Jahresversammlung der Liederfreunde] am Freitag begann mit dem Bericht des Kassenführers, wonach für das verflossene Vereinsjahr die Einnahme und Ausgabe mit rund 780 Mk. balancirte. Zu Kassenprüfern wurden die Herren Heinritzi und Olschewski ernannt. Nach dem Bericht des Schriftführers sind dem Verein weitere 69 Mitglieder beigetreten, und zählt derselbe heute, nach 2jährigem Bestehen, 120 Mitglieder. An Vereinsunternehmungen haben stattgefunden: 1 öffentliches Konzert, 2 Konzerte mit anschließendem Tanzvergnügen für Mitglieder, 1 Herrenabend, zwei Sängerfahrten und das Stiftungsfest. Aus der Vorstandswahl gingen als wiedergewählt hervor die Herren: V. Hoppe, Vorsitzender, Ulbricht, Dirigent. Tapper, Schriftführer, Franke, Kassenführer, und neugewählt H. Seepolt, Notenwart. In einer demnächst stattfindenden Hauptversammlung soll der Geschäfts- und Vergnügungsplan für 1894/95 aufgestellt werden. — Anmeldungen passiver Mitglieder werden von den Vorstandsmitgliedern entgegengenommen, Meldungen aktiver Mitglieder Freitags in den Uebungsstunden.

— [Landwehrverein.] Die am Sonnabend stattgefundene Hauptversammlung, welche im Garten des Kameraden Nicolai abgehalten wurde, war sehr gut besucht. Eröffnet wurde dieselbe von dem ersten Vorsitzenden mit dem üblichen Hurrah für unsern Kaiser. Ein Kamerad ist aufgenommen worden und zwei Herren haben sich aufs Neue zur Aufnahme gemeldet. Ausgeschieden sind zwei Kameraden. Der Vierteljahrs-Abschluß ergab einen Bestand von beinahe 1500 Mk. Es wurde beschlossen, am Sonnabend, den 14. d. Mts., beginnend um 6 Uhr, ein Sommerfest, bestehend aus Konzert und Tanz, im Viktoriagarten zu veranstalten. Einladungen hierzu finden nicht statt. Die Namen der Kameraden kamen zur Verlesung, welche dem Beschlusse, ein Jahrbuch (Kalender) für 1894 zu entnehmen, bisher nicht nachgekommen sind. Es sind noch einige 60 Exemplare abzuholen. Von der obligatorischen Entnahme des Jahrbuches für 1895 wurde abgesehen. Mit Rücksicht auf den den beiden Waisenhäusern des deutschen Kriegerbundes zufließenden Gewinnantheil — für das verflossene Jahr sind für abgesetzte Jahrbücher der Bundeskasse 42 800 Mk. überwiesen worden — wurde eine Liste zum Bestellen des Jahrbuches für 1895 ausgelegt. Es zeichneten vorläufig 50 Kameraden. Nach Beendigung des geschäftlichen Theils erfreute die Hauskapelle die Kameraden mit mehreren gut vorgetragenen Musikstücken.

— [Der Thorner Beamtenverein] unternahm am gestrigen Nachmittage einen Ausflug nach Ottlotschin, an dem sich eine große Menge von Mitgliedern und Gästen betheiligten und der bei dem prächtigen Sommerwetter einen allerseits befriedigenden Verlauf nahm. Nach Ankunft des Sonderzuges wurde in dem herrlichen Walde zunächst der Kaffee eingenommen, dann unter Vorantritt der Musikkapelle ein Spaziergang nach der russischen Grenze unternommen und der Abend bei Spiel und Tanz verbracht. Rasch verflogen die wenigen Stunden und recht unangenehm wurde es wieder empfunden, daß für die Rückfahrt des Extrazuges nach Thorn keine spätere Zeit als $1/2$ 9 Uhr angesetzt war.

— [Der hiesige Zahlmeister-aspiranten-Verein] hatte gestern eine Vergnügungstour mit dem Dampfer nach Schulitz unternommen. Im Krüger'schen Garten wurden recht heiter die Stunden bis zum Abend verbracht. Gegen 11 Uhr Nachts wurden mehrere Gäste, welche die Bahn zur Heimreise benutzten, mit Lapionsfackeln und Musik zum Bahnhof begleitet. Auf dem Wege brachte man dem Stadtvater vor dem Magistratsgebäude eine Ovation. Die übrigen Gäste verließen per Dampfer die Stadt Schulitz erst um Mitternacht.

— [Die Jugendabtheilung des Turnvereins] unternahm gestern mit ihrem Turnwart Herrn Kirszkowski eine Turnfahrt nach Sängerau. Es betheiligten sich daran 20 Turner. Unterwegs wurde in der größten Hitze ein Dauerlauf von 20 Minuten unternommen. In Sängerau wurden mehrere Spiele arrangirt, dann wurden die Sieger vom Wettturnen am 1. Juli mit ihren Preisen bedacht. Es erhielten den 1. Preis Richter mit $58\frac{1}{2}$ Punkten und Berg den 2. mit $54\frac{1}{2}$ Punkten. Hierauf wurde zum Rückmarsch aufgebrochen und um 10 Uhr langte die lustige Turnerschaar wieder in Thorn an.

— [Viktoriatheater.] In der Titelrolle des „Uriel Acosta" trat der geschätzte Gast unseres Theaters am Sonnabend zum dritten Male vor das hiesige Publikum und schuf wieder eine Glanzleistung, die sich seinem „Kean" und „Hüttenbesitzer" würdig anschloß. Das bedeutende Können des geschätzten Gastes, seine prächtige Bühnenerscheinung sowie sein modulationsfähiges ausdrucksreiches Organ, alle diese Vorzüge, die man so selten bei einem Künstler vereint findet und deren harmonische Verbindung den großen Erfolg, den die Resemann'schen Charakter-Darstellungen finden, erklärlich macht, kamen auch hier wieder zum besten und ergreifendsten Ausdruck. Nicht sobald werden wir zum zweiten Male Gelegenheit haben, einen Uriel Acosta in dieser schlichten und imponirenden Größe dargestellt zu sehen und daher können wir es nur bedauern, wenn die Vorstellung wieder vor einem recht leeren Hause vor sich ging. Frl. Buchfeld als Judith reichte zwar nicht ganz an ihren großen Partner heran, doch war auch ihre Darstellung eine vollendete und zählt zu den besten, die wir bisher von der geschätzten Künstlerin sahen. Die Herren Manussi (Ben Akiba) und Hartig (Siloa) waren ebenfalls gut an ihrem Platze, während die Herren Baltzer (Jochai) und Weil (Santos) etwas zu lebhaft waren. — Die Wiederholung des „Kean" am Sonntag fand bei dem zahlreichen Publikum dieselbe begeisterte Aufnahme wie die erste Darstellung desselben. — Herr Resemann, welcher heute Abend den Wolf v. Pöchlaar-Benzberg in dem Schönthan-Kadelburg'schen Lustspiel „Goldfische" spielt, wird schon morgen Abend sein Gastspiel in dem Schauspiel „Am Altar" beschließen und so ist es uns leider nicht vergönnt, ihn als „Othello" zu sehen, welcher Darstellung wir und viele Theaterbesucher bereits mit großem Interesse entgegensahen. Bei ferneren Gastspielen dürfte es sich empfehlen, wenn die Direktion von vornherein mit Bestimmtheit angiebt, in welchen Rollen die betr. Gäste auftreten, damit nicht erst unnöthiger Weise Hoffnungen geweckt werden.

— [Ein frecher Diebstahl] wurde gestern in der Wohnung des Herrn Amtsrichter Hirschberg, Elisabethstraße 6 ausgeführt. Herr Amtsrichter H. hatte sich zum Mittagessen begeben, als er zurückkehrte, war ihm während seiner Abwesenheit die ganze Baarschaft mittelst Einbruch gestohlen worden. Von dem Dieb, der mit den Verhältnissen vertraut sein muß, hat man indessen keine Spur.

— [Unglücksfall.] Heute Vormittag fiel der hiesige Klempnermeister Herr Patz, während er auf einem Bau auf der Bromberger Straße beschäftigt war, vom Gerüst und zog sich nicht unerhebliche Verletzungen zu.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 16 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll 1 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,78 Meter über Null (fallend).

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Gefunden] wurden verschiedene Messingtheile.

A. **Podgorz,** 9. Juli. Gestern Nachmittag feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr diesjähriges Sommerfest. Mit klingendem Spiel, die geschmückte neue Spritze voran, marschierte die Wehr um 4 Uhr nach dem Schlüsselmühler Garten, welcher sich bald mit Gästen füllte. — Am verflossenen Sonnabend fand die erste Versammlung des Kriegervereins Podgorz statt. Der Herr Vorsitzende machte nähere Mittheilungen über Schritte, die der Vorstand unternommen hat. Das Eintritts- und Beitragsgeld beträgt bis zum 1. Januar 1895 1,50 Mk. Von diesem Zeitpunkte ab ist es bedeutend höher. Der Kriegsminister ist gebeten worden, dem Vereine die nöthige Anzahl Gewehre zu überlassen. Ferner soll jeden Sonnabend nach dem Monatsersten eine Sitzung stattfinden. Zur Zeit gehören dem Vereine 79 Mitglieder an.

Ottlotschin, 8. Juli. Aus Anlaß der in Potsdam abgehaltenen Jubelfeier des 50jährigen Bestehens dieses Hauptvereins sind dem Letzteren von dem Frauenverein zu Nowawes bei Potsdam als Jubelgabe ein Kelch, eine Abendmahlskanne und eine Taufschüssel übergeben worden, mit der Bestimmung, diese Gabe der evangelischen Gemeinde zu Ottlotschin zu überweisen. Außerdem ist von der Gemeindeschule zu Nowawes und Neuendorf bei Potsdam der hiesigen evangelischen Gemeindeschule ein Paar Altarleuchter, eine Patene und ein Ciborum geschenkt worden.

Kleine Chronik.

* Ueber die Cholera in St. Petersburg schreibt man dem „B. T.": Die asiatische Cholera ist von Kronstadt nun auch nach Petersburg gekommen, wo sie einen nicht gerade milden Charakter annehmen zu wollen scheint. Wenn in der Zeit vom 1. bis zum 3. Juli auch nur 21 Krankheitsfälle zu verzeichnen gewesen, so gab es doch bereits gestern Mittag sechszig Meldungen. Erwartet hatten den asiatischen Gast hier wohl Alle, mit Ausnahme vielleicht der städtischen Sanitätskommission unter Vorsitz des Herrn P. Schukowski. Es ist in letzter Zeit wohl viel über die Nothwendigkeit der Reinigung Petersburgs gesprochen und geschrieben worden, doch geschehen dürfte in dieser Beziehung kaum etwas sein, sonst wären doch alle die scharfen Auslassungen gegen die Petersburger Sanitätskommission unberechtigt, von denen die Blätter jetzt voll sind. Von der Thätigkeit dieser Herren ist bis heute wenigstens nicht mehr in die Oeffentlichkeit gelangt, als daß sie Geldsummen angewiesen haben wollten. Alle die Anordnungen, daß nur gekochtes Wasser verabreicht werden darf, daß Kehricht- und Spülichtgruben desinfizirt werden müssen usw., werden jetzt jedenfalls nicht mehr lange auf sich warten lassen. Der Stadthauptmann von Wahl, der augenblicklich in Esthland weilt, hat hier im Hause der Polizeiverwaltung ein ärztliches Kommando unter der Leitung des energischen Geheimrath ... Batalin eingerichtet, der augenblicklich alle Hände voll zu thun hat. — Von einem bestimmten Choleraheerde kann man nicht gut sprechen, da die Erkrankungen an allen Ecken und Enden der Stadt und Vorstädte vorgekommen sind. Nur der Admiralitäts- und der Litaini-Stadttheil sind noch seuchenfrei geblieben. In einem Fall erkrankten Mann und Frau zu gleicher Zeit, in einem anderen zwei zusammenlebende Freunde. Die Erkrankten gehören ausschließlich dem einfachen Volke an und sind meist Schiffsarbeiter, Soldaten, Bauern.

Holztransport auf der Weichsel

am 8. Juli.

Ch. Lerner durch Plott 2 Traften 5 Kiefern-Rundholz, 3731 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 556 Kiefern-Sleeper, 34 Kiefern-einfache Schwellen, 98 Eichen-Rundschwellen, 899 Eichen-einfache Schwellen; Th. W. Falckenberg durch Strauch 4 Traften 2178 Kiefern-Rundholz; M. Salnicki, A. Fränkel, Frahter u. Wydra durch Mandel 6 Traften, für M. Salnicki 23 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 17 Kiefern-Sleeper, 19 Kiefern-einfache Schwellen, 74 Eichen-einfache Schwellen, 3194 Rundelsen, für A. Fränkel 82 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 104 Kiefern-Sleeper, 67 Eichen-Plancons, 2 Eichen-einfache Schwellen, 29 Rundeschen, 2 Rundbirken, für Frahter u. Wydra 10608 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1790 Kiefern-Sleeper, 134 Kiefern-einfache Schwellen; M. Ehrlich durch Zieba 2 Traften 1592 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1355 Eichen-Plancons; M. Ehrlich, J. Eibuschiff, W. Bromberg durch Szubialka 3 Traften, für M. Ehrlich 1645 Kiefern-Rundholz, für J. Eibuschiff 213 Kiefern-Rundholz, für W. Bromberg 229 Rundelsen; A. Rosenblatt 2 Traften 638 Kiefern-Rundholz, 795 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 677 Eichen-Plancons, 1 Eichen-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. Juli.

Fonds: still.		9.7.	7.7.94
Russische Banknoten		218,80	218,80
Warschau 8 Tage		218,35	218,30
Preuß. 3% Consols		91,30	91,20
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		102,40	102,50
Preuß. 4% Consols		105,60	105,20
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		68,60	68,60
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		99,10	99,00
Diskonto-Comm.-Antheile		185,00	185,00
Oesterr. Banknoten		162,80	162,80
Weizen:	Juli	141,50	139,00
	Oktbr.	143,25	140,25
	Loco in New-York	$59\frac{3}{4}$	59 [illegible]
Roggen:	loco	121,00	119,00
	Juli	120,00	117,75
	Septbr.	122,50	120,00
	Oktbr.	123,00	120,50
Rüböl:	Juli	45,40	45,40
	Oktober	45,40	45,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	31,70	31,50
	Juli 70er	35,00	34,60
	Septbr. 70er	35,90	35,60

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 9. Juli.

Rom. In Palermo entdeckte die Polizei eine Anarchistenverschwörung und nahm viele Verhaftungen vor. Einige der Verhafteten gestanden, daß die Ermordung des Gouverneurs von Palermo geplant gewesen sei.

Paris. Casimir Perier erhielt gestern wieder einen Drohbrief, in welchem ihm seine Ermordung für den Fall angedroht wird, daß er Caserio hinrichten lasse.

Newyork. Gestern kam es in Chikago zu einem Zusammenstoß von zwei Zügen, welcher durch die Ausständischen verursacht war; viele Personen wurden verletzt und getödtet. Die Bevölkerung nimmt jetzt energisch Stellung gegen die streikenden Arbeiter und unterstützt die Polizei.

Telegraphische Depeschen.

Pilsen, 9. Juli. Letzte Nacht explodirte im Vorgarten des Klublokals des deutschen Turnvereins, wo viele Menschen anwesend waren, eine Dynamitbombe. Zwei Offiziere, sowie mehrere andere Personen wurden meist schwer verletzt. Sämmtliche Fensterscheiben der umliegenden Häuser sind zertrümmert.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Standesamt Podgorz.

Vom 25. Juni bis 5. Juli 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Hilfslademeister Peter Flader-Rudak. 2. Eine Tochter dem Gastwirth Peter Wysocki. 3. Eine Tochter dem Arbeiter Franz Jasinski-Stanislawowo-Sluzewo. 4. Eine Tochter dem Arbeiter Leopold Berner-Stewken. 5. Ein Sohn dem Arbeiter Josef Sakrzewski. 6. Eine Tochter dem Gendarm Franz Klinkusch-Dorf Ottlotschin. 7. Ein Sohn dem Besitzer Emil Troyke-Brzoza. 8. Eine Tochter dem Besitzer Hermann Zittlau-Stewken. 9. Ein Sohn dem Maschinenputzer Julius Berg-Stewken. 10. Eine Tochter dem Arbeiter Friedrich Habermann.

b. als gestorben:

1. Besitzerfrau Apolonia Prelewska, geb. Brzeczinska, 69 J. 2. unverehelichte Maria Dobrikowska, 65 J. 4 M. 23 T. 3. Adolf Rietz, 8 M. 8 T. 4. Helene Jaroszewska, 19 T. 5. Arbeiter Rudolf Wichert, 22 J. 3 M. 24 T. 6. Ella Wegner, 7 M. 1 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Polizeisergeant Philipp Wegner und Veronika Polum-Laski. 2. Knecht Bornetzki und Dienstmädchen Perlikowska, beide zu Dorf Czernewitz.

Der Gesammtauflage der heutigen Nummer ist ein Prospect über die berühmte, so sehr beliebte „Doering's Seife“ mit der Eule beigelegt, worauf wir die geehrten Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.